

Einleitung

Eigentlich hat das Buch ja schon angefangen. Die kurzen Erlebnisse am Anfang haben Sie vermutlich etwas ratlos gelassen. Und es soll noch eine ganze Reihe weiterer, auch längerer Erlebnisse, kurz „Krimis“ genannt, folgen, die ich alle mehr oder weniger erlebt habe. Wenn ich die einfach aneinanderreihe, werden Sie das Buch bald kopfschüttelnd weglegen. „Was will dieser Schreiber? Will er uns zeigen, dass er die Afghanen nicht leiden kann?“ Das will er nicht. Er kann sie sogar gut leiden. Doch das Sozialverhalten der Afghanen unterscheidet sich deutlich von dem der „Westler“. Das hat Gründe. Wenn man eine gewisse Ahnung von diesen Gründen hat, lassen einen die Krimis nicht mehr ganz so ratlos zurück.

Die Bevölkerung Afghanistans hat eine ganz andere Geschichte „in den Knochen“ als die Bevölkerung Deutschlands. Seit Jahrtausenden sieht das Zusammenleben der Menschen in Zentralasien ganz anders aus als in Zentraleuropa. Für uns sind Afghanen oft nicht „normal“, d.h. sie verhalten sich nicht nach den „Normen“ unserer Gesellschaft. In ihrer eigenen Gesellschaft ist ihr Verhalten aber normal. Die Normen, die sich im Laufe der Geschichte entwickelt haben, sind hier und da sehr verschieden. Ich empfinde es als Gewinn, dass ich einiges über die recht anderen Normen der Afghanen kennen gelernt habe. Seitdem mache ich mir über Normen des Zusammenlebens viel mehr Gedanken. Seitdem ist mir manches, was bei uns „normal“ ist, nicht mehr selbstverständlich.

Seitdem weiß ich, was ein funktionierendes Rechtssystem oder eine gründliche Gesundheitsversorgung wert ist.

Die Regeln, die für das Zusammenleben in der Gesellschaft gelten, prägen jeden einzelnen Menschen sehr tief. Wenn man ihn in eine ganz andere Gesellschaft steckt, kann man ihn nicht einfach umprogrammieren, damit er in der neuen Umgebung zurechtkommt. Eine wirkliche Integration von Afghanen im Westen dauert mehrere Generationen.

Um Sie nicht mit den Krimis alleine zu lassen, werde ich die Krimis mit „Belehrungen“ über die afghanische Gesellschaft mischen. Keine Angst! Ich bin kein Soziologe oder Ethnologe, der Ihnen die Schönheiten seiner Fachsprache vorführen möchte. Was ich erzähle, habe ich mir selber klargemacht und erzähle Ihnen das so wie mir selbst – als Laie einem Laien.

Anfangen werde ich mit einem kurzen Vortrag, den ich eigentlich für ältere Schüler vorbereitet hatte. Da wird deutlich gemacht, dass in der afghanischen

Gesellschaft ganz andere Spielregeln gelten. In der zweiten Hälfte dieses Vortrages wird nur kurz angeschnitten, dass diese Spielregeln erhebliche Auswirkungen auf verschiedene Lebensbereiche haben, z.B. auf das Leben der Frauen, auf die Erziehung von Jungen und Mädchen, auf das Geltungsbedürfnis des Einzelnen, auf das Bevölkerungswachstum oder auf die Einstellung zu Gewalt und Krieg. Diese Auswirkungen auf spezielle Lebensbereiche werden in späteren „Belehrungskapiteln“, ich nenne sie „Ethnos“, behandelt. Die Gesamtheit der Ethnos hilft dabei, das Zusammenleben der Afghanen besser zu verstehen. Man kann das Buch auch als einen Führer in die afghanische Gesellschaft und ihre Funktionsweise verstehen, der allerdings keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebt. Die persönlichen Erlebnisse mit mehr oder weniger kriminellem Tiefgang nenne ich „Krimis“. Man kann die Krimis als Abwechslung von den ethnologischen Belehrungen sehen oder die Ethnos als Hintergrund für die Krimis. Zwei solcher Krimis stehen schon vor dieser Einleitung. Von nun an folgt einem Ethno immer ein Krimi.